

SIMPLICISSIMUS

Liebhaberansgabe

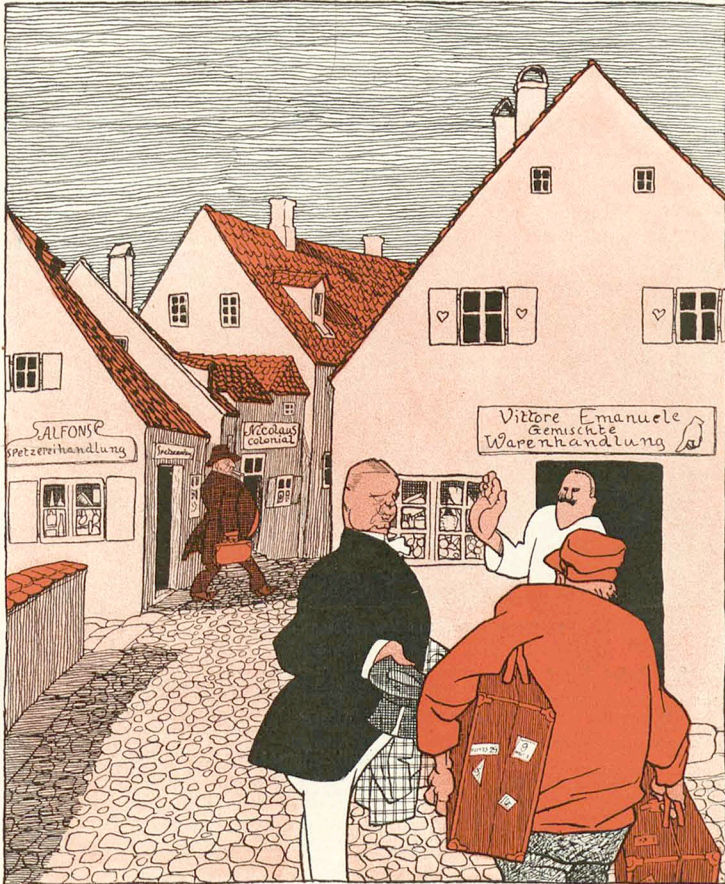
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

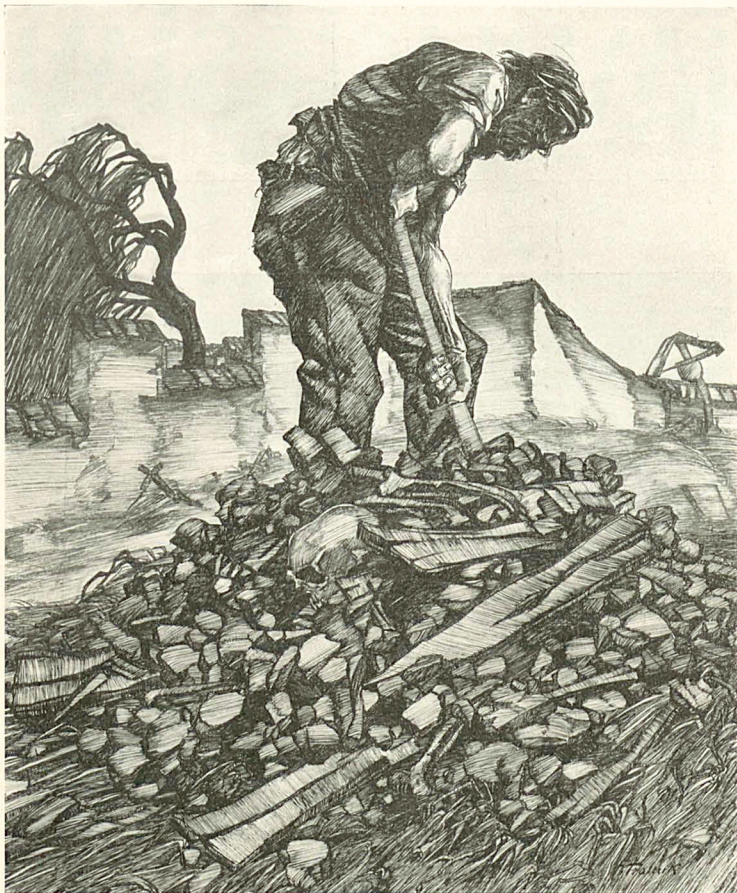
(Alle Rechte vorbehalten)

Geschäftsreisen

(Zeichnung von O. Sulzbrann)



„Bebauere, die englische Konkurrenz war gerade da.“



„Best heißt's Platz schaffen. In unserm Dorf hat sich ein zweiter Arzt niedergelassen.“

In Jules Huret

Die deutsche Jugend, nah noch der Säuglingszeit, betraute einen, der auf die Weine sah, Durch ihre unweiduf'ge Neigung, Kurven anstatt der Geraden zu ziehen.

Der frumme Schenkel sei ein Spezifikum Nicht bloß der Nüglein, sondern der Knaben auch, Die in Centonias Kindergärten Krausen und Triebe dem Licht entfalten.

Des jungen Vauchés quellender Wölbdrang Verdinge diese Bildung des Knielebens, Dazu das selbstlose Streben, Zeigst den Nystagmus des Marfßs zu verkosten ...

— Schon recht, Herr Nachbar. Aber bedenken Sie: Der Orthopäde ist doch kein Dudesak! Und dann: was schaden frumme Schenkel, Wenn nur die künftige Hofe gerad ist?

Notizblätter

Lieber Simplicissimus!

Neulich kam ich in eine Irrenanstalt — um sie zu besichtigen. Der Direktor führte mich herum. So gelangten wir in eine Zelle; brin sah ein Mann, der hielt eine Dostzwigge im Arm und berge und fette sie, indem er sie liebevoll betrachtete. „Der Mann“, sagte mir leise der Direktor, „liebe ich ein Mädchen, das ihn verführte und einen andern heiratete. Darüber wurde er verrückt. In seinem Wahn hält er die Puppe für seine Geliebte und ist stetig, sie zu besorgen.“ Wir gingen weiter. Die

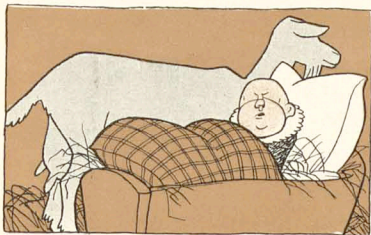
nächste Zelle war ganz angepollert. Drin lief mit den Gehärdten eines Lebhaftigen ein Mann ununterbrochlich mit dem Kopf gegen die Wand. „Das ist der andere“, sagte der Direktor.

Zwei Fremde erklärten sich als praktische Ärzte. „A, ein lieber Mensch aber unfähiger Arzt, hatte bald vieligen Zulauf, während B, trotz seiner großen Sachtigkeit sich nur selten eines Patienten rühmen konnte. Eines Tages kommt B zu A und sagt: „Wieviel kommt es, lieber Freund, daß die Größe unserer Praxis in unangehörttem Verhältnis zu unseren Fähigkeiten liegt?“ A führte den Fremden zum Fenster und sprach: „Wie viele Menschen heißt du da unten auf der Straße?“ B: „Es dürften etwa hundert sein.“ A: „Wieviel geschickte Menschen müßen darunter sein?“ B: „Schätzten fünf.“ — „Nun wohl“, sagte A, „diese fünf Prozent kommen zu dir, die restlichen funfundneunzig Prozent aber kommen zu mir.“

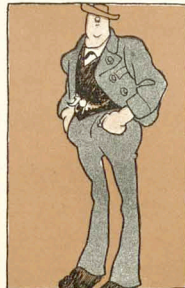
Kretins

(Beschreibungen von C. Sulzbrannen)

Der Dorftrötel



In einem Stallwinkel zwischen der Miststille und einem Bündel Stroh geboren, ist er ein lächelndes Produkt der seuellen „Dulds“-Stimmung eines guten Hopfenjahres. Seine Wiege stand nirgends, hingegen hat ihn ein leerer Futtertrug der Wittwe erhalten. Die besten Freunde seiner ersten Jugend sind die Stalldiener und ein paar Kaninchen. — Von ersterer bezieht er auch die Muttermilch. Seine Mutter ist Kuhmagd und sein Vater nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Mit zehn Jahren lernt er hüten, laden und Küpfbreien. Dann wird er Kuhhirt und Gemeindegew. Äußere Kennzeichen: Wasserlopf, Kropf, Glogaugen und schwantender,



torfeinder Gang. Seine Lippen umspielt befähigt ein Zug harmlos geiler Trübsaligkeit. — Auf seine Küße und die erschöpfene Weiblichkeit des Dorfes wirkt er dämonisch: — Sie fürchten sich vor ihm. — Der Gemeindefestler haßt ihn; — doch grundlos. — Eine tiefere erotische Neigung liegt ihm fern. — Seiner politischen Überzeugung nach ist er selbstverständlich hierzuland und tritt bei Wahlen mit seiner ganzen Ungenugkraft für die Gerechtigkeit ein, was man himmelwärts als ein Zeichen seiner politischen Reife mit Genuß begrüßt. Wie seine Geburt,



so dankt er auch sein Fortleben nach dem Tode der Wanderkraft des Alkohol. Denn er bleibt in seinen interessanteren fleischlichen Bestandteilen der Nachwelt in Spiritus erhalten.

Der Edelkretin



Er ist der Sündengratt einer langen Abnennreihe und das Ergebnis einer leeren verweirtesten Anstrengung, sich fortzupflanzen. — Reizmittel härtester Art und der feste Wille der „Familie“ legitim weiterzuleben; sind an seiner Menschwerdung schuld. — „Klassenmerkmale“ sind atisabald unmerkbar. — Die Zartheit des Körperbaus und die „Nerven“ hat er von der Mama, Geschlecht, Rückenmark, Schädel vom Vater. — Seine Augen sind wässrige Nebenflüssigkeiten, und sein Gehirn ist so flüchtig, daß es ihm sein Leben lang keine Sorgen macht. Mit seinem Vater vom Lande hat er das lächelnde „über den Dingen stehen“ gemeinsam; sonst aber ist sein Wertebegang naturgemäß ein grundberfähiger. —



Mit fünf Jahren erlernt er die Handpflege und seinen Damen, mit zehn Jahren kann er lesteren fährden, mit elf beginnt er sein Rückenmark zu vergeuden und erhält einen Hofmeister. — Mit vierzehn Jahren hat er ein keines Verhältnis, mit sechzehn zahlt sein Papa für ihn die ersten Alimente. — Zwölfendurch bereitet er sich für seine Karriere vor. — Er wird Diplomat oder politischer Beamter, je nach der Höhe seiner Zulage. — Mit zwanzig Jahren ist er ein mondainer junger Mann, dessen distinguierte Korpiform vorteilhaft zur Geltung kommt. — Selbst-



verständlich ist er Leutnant in der Reserve. Mit dreißig Jahren ist er in leitender Stellung, mit fünfundsiebzig geschicktestes, weshalb er mit vierzig Jahren beiseite. Mit fünfundsiebzig pakt ihn die Sehnsucht seiner Familie, legitim weiterzuleben. — Er gebraucht daher Reizmittel härtester Art und macht eine letzte, verzweifelte Anstrengung, sich fortzupflanzen. Gelingt ihm dies, so erfolgt nach angemessener Frist die Menschwerdung seines Kindes. — „Klassenmerkmale“ sind atisabald unmerkbar; die Zartheit des Körperbaus und die „Nerven“ hat es von der Mama, Rückenmark, Schädel also vom Vater. — kurz, er lebt in seinem Kinde fort. — Daher die erfreuliche Homogenität in unseren alten Familien. . .

Deremiss



Lebergänge

Von

Karl Verromaeus Heintich

Die Frau Sekretär hatte ihre Pflichten so lange für eine gewöhnliche Mandatsentfaltung gehalten. Als sie ihren Mann endlich um den Arzt gekandt hatte, konnte dieser nicht mehr helfen. Nun lag sie feuchend und im furchterlichen Fieber da. Heberling litt sie an einem inneren Konflikt. Sie bedachte, daß ihr Mann mit seinem Gehalt von Lebensunterhalt war den Haushalt nicht werde bestreiten können, jedenfalls nicht gut wie sie. Der kleine Fritz war doch immerhin nicht gefahrlos, so wie er da an ihrem Bette kauerte. Aber natürlich, ihr Mann würde nicht die „Nette“ im Ausverkauf holen können; und auch seine Kleiderchen daraus machen.

Indes, noch einmal heiraten, das durfte er auch nicht. . . die Wöbel, die Betten, das gehört doch alles mir, ich habe es ihm mitgebracht. . . Und noch heißer drang ihr das fließende Blut zum Kopf, wenn sie sich vorstellte, daß sich's etwa eine andere Frau in ihrem Eigentum wohl nie ließe. Nein, und überhaupt bräuchte er nicht mehr zu heiraten.

„Nur, du, komm her!“ gurgelte sie schmerzlich. — „Was denn, Mutter?“ schluchzte er. „Nicht wahr, du wirst keine andere mehr heiraten. . . Ich will nicht. . . du darfst nicht!“ — „O Votte, ich hab' dich ja schon hundertmal verlobt.“ — „Fritz-Dubi, du hast's gehört. Sag's dem Vater später, daß bei keine andere Mutter magst.“ — „Nur die ich Mann da mag ich. Papa, sonst keine.“ — „Nur die heißt, wenn er auch feineswegs verstand, daß seine Mutter nach ein paar Stunden schon tot sein werde; er war erst fünf Jahre alt, und eben bildeten sich bei ihm die ersten einfältigen, unverwundlichen Begriffe. Er lebte in einer Zeit des Leberganges.“

Die Frau Sekretär starb. Dann blieben Fritz und sein Vater ein halbes Jahr ganz allein, das Kind tagtäglich im Kindergarten und der Vater im Bureau. Aber's saßen sie zusammen auf dem Sofa und betrachteten oft ein altes Bild der verstorbenen Mutter. Manchmal auch redete der Vater, wobei er immer recht unwillig wurde. „Der Fabner, der Schutz von einem Bureau.“ — „gredite er. . . der Fabner, die Schutz.“ Fritz konnte diese Worte bald auswendig. „Der Fabner, der Schutz.“ plapperte

auch er und bildete sich dabei ein, Herr Fabner müßte wohl ein Wespenschicht haben; denn die Waspel hielt er für die größten Angestener. Am Sonntagnachmittag gingen Vater und Kind auf den Friedhof, so oft gutes Wetter war. Als sie einmal von Gräber der Mutter heimkehrten, hörte Fritz seinen Vater sagen: „Nun da kommt der Fabner!“ Fritz sah angestarrt auf den diesen Herrn, der des Weges kam. „Der Fabner, der Schutz“, hörte ihn durch den Kopf.

„Fritz, du mußt jetzt sehr freundlich grüßen und artig machen!“ befahl der Vater. „Er ist mein Verstand, weißt du, ein Mann, der mir alles anvertraut.“ Die grüßten beide sehr ergeben. Fritz aber wunderte sich dabei. Er hatte nämlich erwartet, daß sein Vater im Gegenteil mit Herrn Fabner zu kaufen begänne. Lange grübelte er darüber nach, warum der Vater immer über den Herrn schimpfte, und wie er ihn jetzt so freundlich grüßte hat.

Es war ein halbes Jahr verfloßen, da erschien ein Besuch in der Wohnung des Sekretärs, eine freundliche Frau. Diese führte er zu Fritz und sagte ihm: „Dubi, du mußt diese Frau recht lieb haben.“

„Ist es eine neue Mama oder eine Tante?“ fragte Fritz. „Jetzt ist es noch eine Tante.“ antwortete der Vater, „aber später. . .“

„Warum daß ich diese Tante nicht kenn'! Ich kenn' alle Tanten.“ „Ja, weißt, Fritz, ich bin halt die Tante aus Ameritz!“ sagte sie gültig. Aber er war untraulich.

Die Tante aus Ameritz wurde später seine Mutter. Da grübelte Fritz wiederum lange nach, über die Sache mit Herrn Fabner, über die neue Mutter und über die erste, die draußen im Friedhof lag. „Man muß das n a s h a m e n.“ sagte er sich. Die Wörter glichen ja immer so schöne Schlußsätze. Das liegt an ihrem kurzfristigen Denken. Was Fritz wurde eben, dann ein verlorener Mensch und ein Denker, einer mit gutem Gewissen. So meine übrigens, daß dem Vater sein Verstand daraus zu machen ließ; dieser hatte gebandelt, wie es das Leben von ihm verlangte.

Dem Durrhardt war der Sohn eines Pastors, der aber gar nichts von Dognen wissen wollte, und daher nirgends ein Amt bekam. Er hatte

indes von Haus aus zu leben. Dies war sein Glück; denn mit einem so weichen Gemüt, wie Durrhardt Durrhardt eines hatte, kann man wohlbedingentlich erwerben. Die Frau des Pastors war eine magere Engländerin, deren Westfälische nach der Geburt des Kindes so markant, streng und unerbittlich wurden, daß es dem Hans frei, wenn sie an seine Waise trat. Auch den Pastor freu es vor ihrem Unbild, und er ließ sich willig von ihr rodeln. Erst als sie katholisch wurde und das Kind katholisch erziehen wollte, widerstete er sich. Er tat dies — weil er gerade in diesen Dingen Mut und Größe hatte — mit einem feinen Eigensinn, daß sie schließlich auf und davon ging, weilsteil nach Lourdes oder zu den englischen Seufzschwestern. Jedemfalls kam sie nicht mehr.

Eine Zeitlang empfand dies der Pastor schwer, besonders deshalb, weil ihm jetzt niemand mehr etwas befohl. Sommerhin konnte er sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß nun in seiner Wohnung alles viel heller ausliehe. Und später erfasste ihn eine seltsame Sehnsucht nach Licht und Sonne, daß er Durrhardt verließ und nach Italien überfiedelte. Er war damals schon krank, an der Lunge, mochte aber weder er selbst noch der sechsjährige Hans etwas bemerken.

Elben Jahr lang lebte der Pastor in der Nähe von Florenz und machte sich nicht an, irgendetwas Gutes zu thun, es sei denn die feines Kindes. Auch nach diese nicht trümmlich; sondern er littete sie nur vor, dem, was er für gefällig hielt, zum Beispiel vor dem Katerhimmels und überhaupt vor aller Unabständigkeit. Im übrigen ließ er sie wachsen. Man sieht, es war dies schon eine ganz besondere Art von Pastor.

Gewiss war alles in Ordnung, zumal er die Tante aus Ameritz nicht mehr sah, was nicht war. Nur wurde dabei, für die heutigen Lebensverhältnisse, vielgeträumt. Nichts ging auf die Waise, und der Vater sprach viel öfter vom klauen Himmel als von Strafen.

Indes, warum auch nicht! Das Traurige war nur, daß der Pastor nach seinen Jahren stark und dann mit einem Schlag alles anders sehen sollte.

Die Verwandten des Pastors Durrhardt nahmen Hans für sich, in eine Durrhardt-Gebäude, fanden ihn bei einer neuen Umpflanzung seiner Kenntnisse für reich, die dritte Klasse des Gymnasiums zu besuchen. Hans war eben dreizehn Jahre alt und begann zu erkennen, daß er ein bestimmtes Wesen sei, ein Wesen für sich; daß es außer ihm

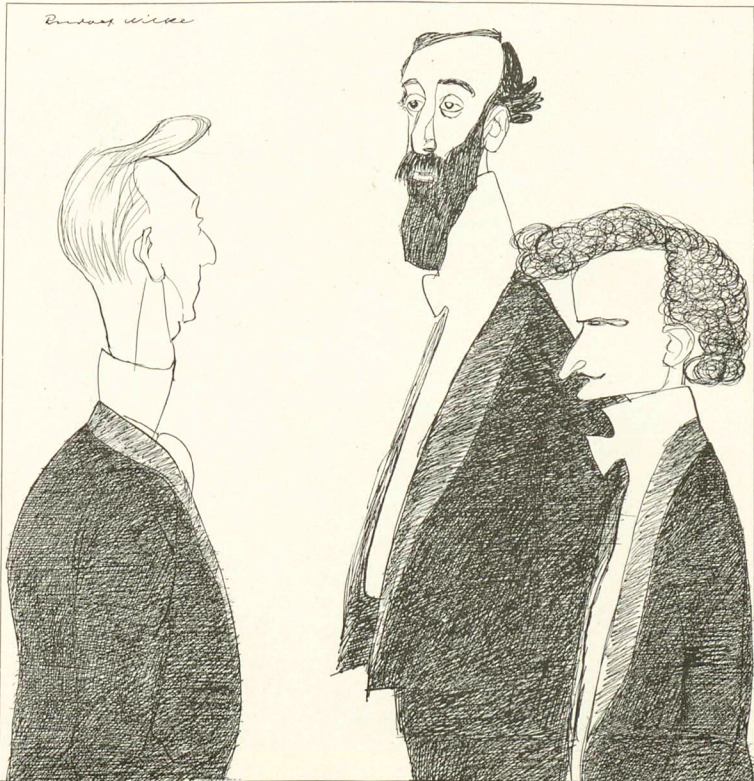
noch viele Wesen gäbe, das Leben überhaupt, und daß man dazu eine Stellung nehmen müsse. — Wiegens trat über seine er sich in der Schule einfinden. Der Weg führte ihn durch den Stadtpark. Dort war alles von der Herbesonne durchglänzt, und es gefiel ihm. Er ging noch dort herum, als es schon beinahe halb neun Uhr war. Als er den Garten endlich verließ, traf er auf der Straße einige Arbeiter, fleißige Menschen, die einen Graben für die elektrische Leitung begannen. Das interessierte ihn, und er sah ihnen einige Minuten zu. Im dreiviertel neun Uhr kam er schließlich in die Schule, grüßte ruhig und nahm seinen Professor, dann die Mitschüler, und setzte sich schweigend auf den nächstbesten freien Platz. Der Professor schickte mit dem Linnel auf seinen Tisch und sagte: „Jetzt so was ist mir noch nicht vorgekommen, die fünfzehn Jahre, die ich am Gymnasium bin!“ Hans Durckardt, der nicht vermutete, daß es ihn anging, fragte seinen Nachbarn höflich und höflich: „Was ist vorgekommen?“ Denn er hatte keinen Begriff von Dummheit. Der Professor sprach auf ihn zu, schüttelte ihn und rief: „Zwei Stunden Strenge!“ Hans starrte ihn verständnislos an.

Am zehn Uhr war Religionsstunde. Der Lehrer hatte von den Verwandten erfahren, daß Hans Durckardt noch nie einen konfessionellen Religionsunterricht genossen hatte. Man redete von der Gerechtigkeit Christi. „Das ist doch nur symbolisch gemeint!“ sprach Hans, wie ihm dies sein Vater so erklärt hatte. Die Schüler lachten, der Religionslehrer geriet in Zorn: „So eine Gerechtigkeit. Du hast nur zu reden, wenn du gefragt bist.“ Hans schüttelte bestrennt den Kopf; es leuchtete ihm nicht ein, daß also der Lehrer eigentlich nur für sich sprach, und die Schüler ohne weiteres so zu allem sagen sollten. Am elf Uhr wollte er mit den übrigen Schülern nach Hause gehen. Da erhaschte der Pöbel und rief: „Der ist der Hans Durckardt!“ — „Ja“, antwortete Hans. „Also, du mußt bis zwölf Uhr dabei sein, und dann von vier bis fünf Uhr!“ Hans, der den Vorgang von der ersten Stunde allmählich begriff, blieb sitzen und fragte nur: „Warum sagen Sie mir das?“ Denn er hatte ja lange bei lateinischen, bösslichen Vätern gelebt. Wieder lachten die Schüler, der Pöbel wurde traurig und murmelte: „Der spinnt ja, der arme Sub.“

Am halb zwölf Uhr wurde es Hans zu langweilig im Schulzimmer, hauptsächlich wegen der leuchtenden Sonne, die ihn hinastreckte. Da nahm er seine Bücher und ging. Am Nachmittag wurde er bereits auf das Metropolitankirche: „Aus dem Christ einfach davongelaufen!“ — „Ja, was war denn los?“ erkundigte sich der Metropolit, „ist dir schlecht geworden?“ — „Nein, ich bin so fortgegangen.“ — „Was, was, so, ganz einfach so, mir nichts dir nichts — du bist ein ganz freches Subjekt...!“ und Hans bekam eine Stunde Rarier, Metropolitarrarier, wohlgerichtet. Man kennt doch die Strafparagrafen und ihre Entfesselung: Metropolitarrarier, Metropolitarrarier, Diminution, Diminution, Diminution. Und Hans lernte sie in schneller Folge kennen. Die Art, wie der Übergang aus seiner stillen Sündigkeit heraus ins allgemeine Leben und in die Ordnung der Dinge geschah, empörte ihn nämlich auf immer gegen jegliche Autorität. Er erwachte jäh und sah bei feinsten Gewalten gegenüber. Und in alle Zukunft klang da nichts mit dem Gefühl der Menschewürde zusammen, das von seinem Vater her in ihm lebendig war.

Das Neueste aus Berlin

(Zeichnung von Rudolf Wille)



„Warum hat denn der Scherl schon wieder 'n Orden bekommen?“ — „Ja, wissen Sie das nicht? Der fusioniert jetzt die Konfessionen. Macht aus der katolischen und protestantischen Kirche eine G. m. b. H.“

Ein Gegner des Impfwanges

(Zeichnung von E. Zöpfer)



„Ich hatte nichts von der Impferei. Ein Kavallerist muß normalerweise schon so durchseucht sein, daß ihm das blühende Pockengift nichts mehr anhaben kann.“

Gemütsmenschen

(Zeichnung von Polcin)



„Diese Gemütsart kann ich nicht aushalten; so oft mich meine Frau betrügt, kriegt sie hinterher Neue und gesteht mir alles ein.“

Das Vieh

Im linken Zimmerwinkel sitzt ein Vieh.
Das gluckt und gurgelt und tut sehr verdächtig,
und rabscht hin und her an der Tapete, —
und zeigt sich nicht. Ich fürdt' mich niederträchtig
und sitze unbewegt. Man weiß ja nie . . .
Ich glaub', jest kommt's hervor. Ich zieh' die Beine
hoch auf den Stuhl, ganz bicht an das Gefäß.
Jest trabbel't's näher, pißt. — Die Angst. Ich weine.
Die Lippen murmeln etwas im Gebete.
Jest teilt sich die Gardine. Gott, was nun? —
Es flattert, schludt, das Vieh kommt vor. Ich seh's. —
Von meines Nachbars Hofe isst's ein Hübn.

Erich Mühsam

Lieber Simplicitimus!

In einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Oberhauses hält ein befannter nationaler Dichter eine markante Rede. Sein langer Bart ist etwas unappetitlich. Vor feinem Palte steht unter anderen Zuhörern auch Prinz X.
Nachdem Prinz X. den Dichten als Redner eine Zeitung aufmerksam angesehen, wendet sich der hohe Herr um und sagt: „Seitdem ich weiß, daß den die Waise gestiftet hat, graut mich das Luder!“

Nein Besichtigterichte einer kleinen Stadt kommt eine Alimentationsfrage zum Austrag. Der Richter schlägt dem beflagten Bauernflechte, dem Vater des unehelichen Kindes, die Heirat mit der Klägerin vor. Darauf will jedoch der Richter nicht eingehen. Nun verurteilt der Richter den Angeklagten zur Zahlung von 10 Kronen monatlicher Alimente. Da blickt der Flechte eine Zeitung vor sich hin und sagt dann langsam: „Jehn Krank monatli? — — — ah, da heirat i haba de Sau!“

Georg
Victor-
Quelle



Helenen-
Quelle

= BAD WILDUNGEN =

Specialbad I. Ranges für Nieren- und Blasenleidende. 300 Meter hoch in einer an prachtvollen Wäldern und Naturschönheiten jeder Art überreichen Gegend gelegen. Seinen Weltruf verdankt das Bad der bei allen Leiden der Harnorgane unübertroffenen Wirkung seiner beiden Mineralquellen, der **Helenenquelle**, Heilanzeigen: Alle unter dem Collectivbegriff der harsarsaren Diathese bekannten Störungen des Stoffwechsels — also Nierengries und Steinbildung, Gicht und Oralarie, — ferner chronische Nierenentzündungen und Nierenbeckenkatarrh, Magen- und Darmkatarrh; der **Georg-Victorquelle**, Heilanzeigen: Chron. Blasenkatarrh, Schwächezustände der Blase, Schleimflüsse der Vorsteherdrüse und der Harnröhre, Blutarmut und Frauenleiden, sowie den **Mineralbädern**, welche zu den kohlenäsurreichsten der Welt zählen, den Stoffwechsel und die Hauttätigkeit mächtig anregen und bei Gicht und Rheumatismus die besten Dienste leisten. **Hervorragende Spezialärzte**. Frequenz 1906: 10368 Personen, darunter 2863 Damen, ein Beweis, dass die günstigen Erfolge unseres Bades auch bei letzteren immer mehr gewürdigt werden. Die **Bäder** befinden sich in **Fürstlichen Badhotel** und ist dieses, um Erklärungen zu vermeiden, in der kühleren Jahreszeit als Aufenthalt besonders zu empfehlen. **Für die Trinkur im Hause** eignen sich unsere Quellen in seltenem Masse. 1906: 1.385.144 Flaschen versandt. Namentlich ist der Gebrauch der **Helenenquelle** als tägliches diätetisches Getränk allen denen dringend zu empfehlen, welche an den oben bezeichneten Störungen leiden oder durch Vererbung oder Lebensweise für dieselben veranlagt sind. Aus keiner der Wildunger Quellen werden Salz gewonnen; die in Handel unter dem Namen „Wildunger Salz“ vorkommenden Fabrikate sind rein künstliche, in ihren wertvollen Bestandteilen unlösliche Kompositionen. Man versäume deshalb durch einen Versuch mit diesen nicht die wertvolle Zeit, in der noch ein voller Erfolg durch den Gebrauch des natürlichen Wassers erzielt werden könnte.

Der „Simplicitimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 8 M., im Ausland 8.60 M.; pro Jahr 14.40 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.10 M.; — Die Leihbibliothek, hat qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Halle verpackt 22 M., für das ganze Jahr 30 M., bei direkter Zusendung in Halle 38 M., resp. 44 M.; In Österreich-Ungarn Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K 4.40, bei direkter Postverpackung K 4.80; — Inseratgebühren: Für die 7 gewöhnliche Spaltenbreite 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Büros der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

März

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Uram

Preis des einzelnen Heftes 1 Mark 20 Pf.,
im Abonnement: das Quartal (6 Hefte) 6 Mark,
direkt unter Kreuzband: das Quartal 7 Mark 20 Pf.

Heft 9 erschien am 3. Mai

Überall zu haben

Abonnements nehmen die Buchhandlungen entgegen sowie der
Verlag von Albert Langen in München-S

Aus dem Inhalt von Heft 9:
Conrad Haußmann, Ultra-Montagnini
Anton von Bucher, Briefe eines
Pfarrers
Gothus, Preußens Tragik
Karl Borromäus, Karl Asenkofen, Roman
Jakob Schaffner, Die Laterne, Erzählung
Robert Hessen, Praktische Vorschläge
zur Schwindsuchtsfrage
Ernst Schweningen, Zur Schwindsuchts-
frage
Hermann Hesse, Gubbio
A. von Bestenhof, Erinnerungen eines
österreichischen Offiziers aus dem Sechsz-
undsechziger Kriege (Schluß)
Spectator alter, Rapallo
Boermann kontra Simplificissimus
usw.

Soeben erschien das

15. Tausend

von

Franz Wedekind

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie

Umschlagzeichnung von Professor Franz von Stuck

Geheftet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark

Der große, nachhaltige Bühnenerfolg dieses bedeutenden, einzigartigen Werkes am Deutschen Theater zu Berlin hat die Nachfrage auch nach dem Buche gewaltig gesteigert. Die Buchausgabe enthält auch die für die Aufführung von der Zensur gestrichenen Stellen.

Zu beziehen von den Buchhandlungen oder direkt von Albert Langen in München-S



Klage
(Üebersetzung von J. V. Engl)

„A Menfch, der wo a Bildung hat, der mag foa überfchnefts Bier net; aber ma möcht's gar nit glaub'n, wie vami Menfch'n doß 's gibt, dß wo a Bildung hat!m“

Aber jetzt...!
verlangen Sie die Erzeugnisse der allernormierten Tabak- u. Cigaretten-Fabrik **JEAN VOURIS** gegr. 1865.
DRESDEN-A. 19. Hoflieferant
SELAS 5/3 10PP ARIS Chic Fines N° 27 • Elly •
Wirklicher Ersatz für die bisherigen echten Egypter!

Ungeheure Macht
verbreitet ein Jodur, das die Wasserleichen (Schilmpilze) abtödtet, per Magnesium- u. Calciumsalze.
Es kühlt Körperteile ab, das Wissen bestärkt, das Gemüthe beruhigt, das Gedächtnis verbessert, das Gedächtnis verbessert, das Gedächtnis verbessert, das Gedächtnis verbessert.

Véritable
LIQUEUR BERNARDINE
†
de l'Hermitage Saint-Sauveur

Ärztlich überall empfohlen!
„Chemikalienfrei!“
Einziges derartiges Patent.
fast Nicotinfrei
Sortim.-Kiste M. S. 20
Prospekt frei.
C. W. Schliebs & Co., Breslau S.

Das „Kabarettferkel“
Gesprochen von Max Kreuzer muss man gelesen haben. Ein Band. 192 Seiten.
Taschenbuch Mk. 2.—
Steinitz Verlag, Berlin SW.

Sommersprossen
entfernt sich binnen 7 Tagen.
Nachdem die ersten Kugeln erfolgreich angewandt, machen Sie einen letzten Versuch mit Citrono Any u. wird die Haut rasch rein!
Fr. Mk. 2.10 franco.
Nachschub Mk. 25.10 franco.
Stamm, vielen Dankschreiben, Gold, Medaille London, Berlin, Paris. Jetzt sollte durch Apotheke zum eisernen Mann, Strassburg 163 Eis.

ANTON CHR. DIESSL
A.G.
MÜNCHEN.
11 HERANSTR. II.
Couleur-Dedikationen
Prechtalkatalog gratis.
Grösste Spezialhaus Deutschlands.

Sprachstörungen
aller Art, Sprechangel, Stottern, Stammeln etc. heißt darauf unter Garantie Robert Ernst, Berlin S.W., Vorstadt 20.
Geijnd-Fernunterricht
Deutsch, Französisch, Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelsrechnen, Buchführung, Physik, Chemie, Naturgesch., Französisch, Kath., Religion, Philosophie, Herpetologie, Neurologie, Poet. u. Telegraphenlehre, Staatslehre, Naturgeschichte, Vorträge, Botanik, Berechnungsverf., Zivilprozess, Polizeidienst, Zoll u. Steuerdienst, Übersetzung, Englisch, Spezialprospekt und Angehörigensprospekt gratis und franco.
Bekanntes Lehrmittl. Feldman E.

Warum haben
Sie noch keine Schreibmaschine? Sie ist Ihnen zu teuer, und eine billige, schlechte Maschine wollen Sie nicht kaufen? Sie würden sich erst, aber zur Anschaffung entschließen, wenn Ihnen günstige Zahlungsbedingungen geboten wären.
Bial & Freund in Breslau 11
Merkt erstklassige, renommirte Systeme mit sichbarer Schrift, allen techn. Neuungen unter 2jähriger Garantie gegen monatl. Zahlungen von 10-20 Mk. Die geringe monatliche Kapitalanlage macht sich stets bezahlt. Verlangen Sie sofort ausführliche Broschüre zur über
Schreibmaschinen.

Eine der Probefahrten mit „Doppel-Torpedo“ auf den Serpentinaen des Stifiser Jochs,
Fichtel & Sachs
Schweinfurt
Doppel-Torpedo mit 2 Geschwindigkeiten
einzig ideale Gehwegstufen!
In jeder Fahrradhandlung erhältlich. Verlangen Sie Prospekt.



mit 2 Geschwindigkeiten
einzig ideale Gehwegstufen!
In jeder Fahrradhandlung erhältlich. Verlangen Sie Prospekt.

„Polykrates“-Cigaretten
werden seit Einführung der neuen Zoll- und Steuerätze von Kennern als die **Pioniere der gesamten Cigaretten-Industrie** bezeichnet.
Unübertreffliche Qualitäten!
J. Dimitrelis & Cie., Samos. (Türkei).

Rudolf Baur
Tirel Innsbruck Autrich.
Rudolfstrasse 4 H.
empfehlen seine
echten Innsbrucker Schafwollen-
oden für Herren u. Damen.
Katalog u. Muster gratis u. franco
Zoll- u. portofreier Versand in allen Ländern.
St. Louis 1904: Goldene Medaille.

ZEISS
Feldstecher
6fach 120 Mk.
8fach 130 Mk.
Einzig Prisma-Feldstecher mit erweitertem Objektiv-Abstand (D. R. P.) und dadurch bedingter gesteigerter Plastik (Körperkontakt) der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 35 gratis und franco.
CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



CARL ZEISS, JENA
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Der Beste in Qualität

Der Billigste im Gebrauch

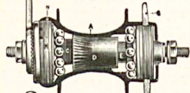
Van Houten's Cacao

Erfrischend und nahrhaft

Das beste tägliche Getränk

NEW-DEPARTURE

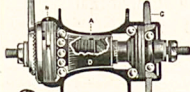
Beste Freilaufnabe der Welt. Stärkste Bremse.



1. Festlauf.

Die Kette hat selbstst. Zahnkranz C und Treiber E der Kuppelkassette D nach rechts gezogen, sodass dieser eine feste Verbindung mit der Nabe bildet.

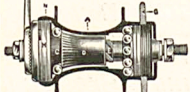
Leichtester Lauf ohne jede Reibung.



2. Freilauf.

Der Radfahrer hält während der Fahrt die Pedale still, wodurch der Kuppelkassette D ausgeschaltet wird, und gleichzeitig auch die übrige innere Theile der Nabe von jeder Bewegung befreit werden.

Spielend leichter Freilauf.



3. Freilauf mit Bremse.

Der Radfahrer tritt die Pedale zurück, wodurch Zahnkranz C und Treiber E den Kuppelkassette D aufeinanderkassette C pressen. Hierdurch werden 3 Federn M bei Stelle N an das Nockenplättchen gedrückt und so der Lauf der Nabe gebremst.

Absolut zuverlässige Bremse.

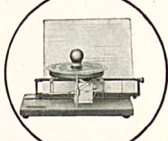
Einfach genial. Genial einfach. Zu beziehen in jedem Fahrrad und durch jede Fahrradhandlung. Vorlesen Sie die kostenlose New-Departure-Broschüre. Allein-Vertrieb: Romain Talbot, Berlin S. 42.

Familien-Wappn.

Bei jeder Name vorlesen. Äußerst guttural (Haut a. H. in Preußen). F. W. Becker, Dresden, A. Hartwig, Bielefeld. Gummi-Strümpfe u. Krampfadern-Bandagen (Alle Inlandsendung etc.) Pahl, Riemer, Frankfurt a. H. 52. Aufträgen werden prompt erledigt.



„To the front“ ist der einzige Hosentreeker, welcher das Ausbügeln erspart. Hoheleganz. — Gerüst für die Bein. Mark. 2. — 3 Appar. 2. Nachh. 3 Stück franco! Max Jonas, Berlin. — Ritterst. 58. Fabric. patentierter Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht!



Fort mit der Feder!

Die neue Schreibmaschine „Liliput“ ist die Schreibmaschine für Gross u. Klein. Ein Muster deutschen Erfindungsgeistes. Modell A für Korrespondenz. Preis M. 25.— Modell B für die Jugend Preis M. 9.75 Illustr. Prospekt gratis u. franko. Justin Wm. Hamberger & Co. Fabrik feinsten Apparats, München 2. Lindwurmstrasse 131. — Wiederverkäufer überall gesucht. —

Unter glanzvollen Bedingungen und in allen Preislagen offerieren wir Konvolute: o o o o o

Lexika

In nur neuesten Auflagen. Unsere illustrierten Lexika umfassen I. 243 Seiten zu verlag. Ebenso illust. wir

Bücher

aus allen Gebieten der Literatur zum Originalpreis unter Gewährung besonderer Zahlungs-erleichterungen. Bezugsbedingungen u. Spezialkataloge bitten wir

gratis

unter Angabe des Gegenstandes des Interesses zu verlangen. o o o

Bial & Freund, Breslau 1/5 Akademische Buchhandlung.

Thermos

hält kalt und heiss ohne Feuer ohne Eis.

Patentirt und geschützt in allen Kulturstaaten.

Sekretariat Ihrer K. u. K. Hoheit der Erzherzogin Maria Theresia.

Wien, den 20. Februar 07.

Ueber Ihre gefl. Anfrage beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich die von Ihnen gekaufte „Thermos“-Flasche seit August vor. Jhrs. auf Reisen und Jagden öfters in Verwendung nahm und dabei konstatierte, dass die Temperatur der in der „Thermos“-Flasche enthaltenen Flüssigkeiten nach 12 bis 14 Stunden nur ganz gering verändert war. Ich möchte auf Reisen oder Jagden eine „Thermos“-Flasche nicht mehr entbehren.

Thermosflaschen haben eingefüllte Flüssigkeiten ohne jede Vorbereitung, ohne Chemikalien, kalt oder heiss. Ueberall zu haben, wo nicht direkt bei der Thermos-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Chausseestr. 2 E.

Korpulente

sollten doch unbedingt Apoth. Grundmanns Entfettungsmittel verwenden. Einziges, unerschöpfliches, sicherstes, unerschädlich, leicht angewandt. Mittel gegen alle Krankheiten. Günstige Erfolge. Sichere Abnahme des Körpergewichtes. Schöne, glatte Figur. Damen u. Herren gleich empfehlenswert. Probiert! 2 M. Zeits. die Wirkung ersehend, 1.50 M. Zer Kur 3 Pak. — 6 M. erfordert. Zu has. durch Apoth. Grundmann, Berlin 102, Friedrichstr. 101. Gen.-Dep. Apoth. Bock, Berlin, Kasernenstr. 9.

Stark und sinnreich gebaut wie Dresdens alte Brücke

Germania- Naumann's Ideal-

Seidel & Naumann Dresden

Dr. Krügener's Delta-Cameras

Man verlange Preisbuch No. 52 gratis und franko. — Ueber sämtliche Einzelverl. und Einzelverl. aus Spezialliste I. — Dr. R. Krügener, Frankfurt am Main. Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate. ca. 350 Arbeiter.

Berlin W. nach den Gastspielen

(Zeichnung von Ernst Delleman)



„Direkt langweilig, so 'ne deutsche Vorstellung, bei der man jedes Wort versteht.“



„Wacht, Mlle, der Stenbesbeamte hat e'ragt, i muoß an Delmaterschen bring'n, bal ma beirat' twell'n. Aber i' woch ja net, bin i vo Augsburg ober vo Bamberg.“



EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

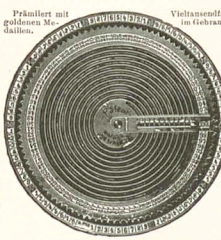
Unerreicht in Qualität und Ausführung.

Jahresproduction ca. 50.000 Rader Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg⁴⁹



Prämiiert mit goldenen Medallion.



Violantenschnitz im Gebrauch

Rechenmaschine „UNION“

Preis 9 Mark.

Nach Leistungsfähigkeit, Präzision u. Billigkeit ohne Konkurrenz. Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division etc. sowie alle Zahlen mechanisch, direkt und fabelhaft schnell.

Dr. Albert Hauff, Berlin-Halensee S.

Man verlange Katalog, Abbildung und genaue Beschreibung.

Briefmarken

schöne u. billige Briefmarken

MAX HERBST, Berlin, Markstr. 22.

Heirate nicht,
wenn die sol. Person betr. Verdingen, Kauf, Char. u. Verlehen genau zu kennen. Dünner Artikelte über alle gibt monatlich auf alle Orte der Welt die „Spezial-Ausschnitte“ Globus-Nürnberg 24, Albrecht Dürerplatz 9.

Prof. Werner prakt. Lehrer, Nürnberg 24, Albrecht Dürerplatz 9. Jed. prakt. Unterlage 25 Pf. und reichhalt. Schriftverweise: Sprachlehre, Rechtslehre, Medizin, Hausw., Gedächtnis, Verheirathung, Briefwechsel etc. Aufschluß, Berufs-Prop. gratis u. fr. K. Teichmann, Bonn & Hachfeld, Potsdam 6.

Charakter. Gemüthen er-
leucht aus jeder Handschrift.
Praxis seit 1890, Propag. frei.
Dahmlitz P. F. Liebe, Augsburg.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Krautverm., präpariert goldenes Madellin, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902, in 6-8 Wochen bei 50 Pfund Zunahme, garant. unersch. Aesthet. empfindlich — kein Schwitzen, Tala Nachschmerz. Preis Kart. in Gebrauchsanweisung, 1 Mark, Postversand, od. Nachk. frei.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 15, Kottb. Str. 78.

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
beste und grösste Fabrik
Herr Brande
Emil Lüke, vorm. Carl
Hahn u. Sohn, Jena 17b 3.
Goldene Medallion
Man verlange gr. Katalog

Reisender, sowie Kraft für techn. Werke und Zettelschreiben gesucht.
Schick technischer Verlag Leipzig

FÜR GEWERBE — HANDEL — INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT
(Kleiner oder grosser 24 1/2-Vertrag.)
Bücher - Reisende
gesucht. Hoher Verdienst. Gute Arbeit. Verlehen. Offert. mit. L. T. 566 an Rudolf Meise, Leipzig.



Deutsche-erfindungsroland-Fahrräder
Motordr., Nil-, Land-, Spritzen- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Maßgabe. Anzahlung bei Fahrrädern 25 Pf. und zahlung 10 bis monatlich. Bei Beschaffung liefern Fahrräder schon von 56 bis an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Götting 984.

Wir bieten Ihnen die Hand



zu einer glänzenden
Verbesserung Ihrer Lebenslage

Wollen Sie?

dann lassen Sie sich von uns gratis das Heft
„Eine fröhliche Sprachenlektion“
kommen, es wird Sie interessieren.

Längenscheid'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin - Schlesienberg.

Steckenpferd- Säbimilch-Seife



v. BERGMANN & CO. RADEBEUL-DRESDEN.

erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße samtweiche Haut u. zarten blendenschönen Teint. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

In seinem Vortrage auf der Verammlung der Bohringeneure in Nürnberg am 10. Sept. 1906 sagt Geh. Bergrat Deckenberg: „Als Vorbild für die Verwertung der Quellen durch Abgabe von Bädern kann Salszöflir zc. genannt werden“. In anderer Stelle: „Salszöflir, wo ich in diesem Sommer eine sehr erfolgreiche Kur gebrauchte zc.“

Alle Druckfaden frei durch die Kurdirektion.

Spee-Tisch u. Familien-
Billards gegr. 1850

am 1. Sept. 1906
überführt bei
u. Zubehörtheile HANNOVER 1.



Bombastus

Den Bombastuswerken ist es gelungen, in ihren Erzeugnissen **das Vollkommenste der Neuzeit** das Vollkommenste aller Zeiten aufzukaufen. Gebiete zu schaffen. Welt über 2000 begeisterte fachmännische Gutachten — innerlich zweier Jahre — von Ärzten, Zahnärzten etc. dokumentieren den hervorragenden Wert der Bombastus-Erzeugnisse.

Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseur-Geschäften:

- Bombastus-Mundwasser, Zahnerosere und Zahnpulver
- Bombastus-Kopfschuppenwasser (Nurmitar)
- Bombastus-Wasser gegen Haarsturzfall (Umar-Kompositum)
- Bombastus-Vanille-Haarcreme
- Bombastus-Teint (Astril (per Fänge der Haut)
- Bombastus-Königliche-Wasser mit Bitter- oder Waldesdult.

Fordern Sie zur Bombastus-Erzeugnisse und wahlen Sie alles andere entgegenstehende! Wo nicht erhältlich, wenden man sich direkt an die Bombastus-Werke in Pötschappel-Dresden.



„Fräulein Tante, nu ziehn Se woll janz nach en Zirkus?“

Der Zeugniszwang

Es einig hob' ich nie geladen
Das deutsche Volk, solang es lebt.
Mit Nahrung muß ich heut gedeihen:
Es ist ein Mähdid, der erbebt!

Die Herrn zur Rechten und zur Linken,
Sie sagten frei und derb und plump,
Dah alle faulen Eier flüsten,
Und dah ein Lump gewiß ein Lump.

Und äh! es' noch ein bißchen Ehre,
Eron Sudermann, selbst beim Jivit;
Und auch beim Zeitungschreiber wäre
Die Haut nicht wie beim Pferd des Nil.

Drum wundre sich auch niemand heute,
Wenn einer vor Gericht verflummt,
Und doch befohlen manche Leute,
Dah, wer kein Schurke sein will, brummt.

Die Mannesehre zu bestrafen,
Sei heut in Deutschland summum jus.
Drum fort mit diesen Paragaphen,
Der lauter Lumpen züchten muß!

So sprachen sie in Preußen oben
Und, was noch schlimmer, in Berlin.
Drum will ich Gott den Herren loben,
Dah ich ein guter Bayer bin!

Was stimmert uns des Menschen Ehre?
Kostet die im Reichstag rubig schrei'n!
Naut auf, ihr Herren Redakteure!
Eosch sperrt man auch gemächlich ein.

Edgar Steiger

Nuditäten

Sier das Tattum, das wohl jedem braven
Bürgermann aufs anherste mißfällt:
Nämlich, dah man jüngst in Friedrichshafen
Nadie Badepuppen ausgeflit.

Doch gottlieb! Ein wacker Pfarrer fand sich,
Der dies konstatierte mit Bedruß.
Er begab drum schnurstraks zu dem Mann sich,
Der ihm Nihil gab zur Uelegnuß.

Dir, o Ufer, sei's gesagt zum Froße:
Seine Saat fiel auf ein fruchtbar Weet.
Noch im Lauf der Nacht bebodete
Sings man die glasierte Nudität.

Die nächste Nummer erscheint als Spezial-
Nummer

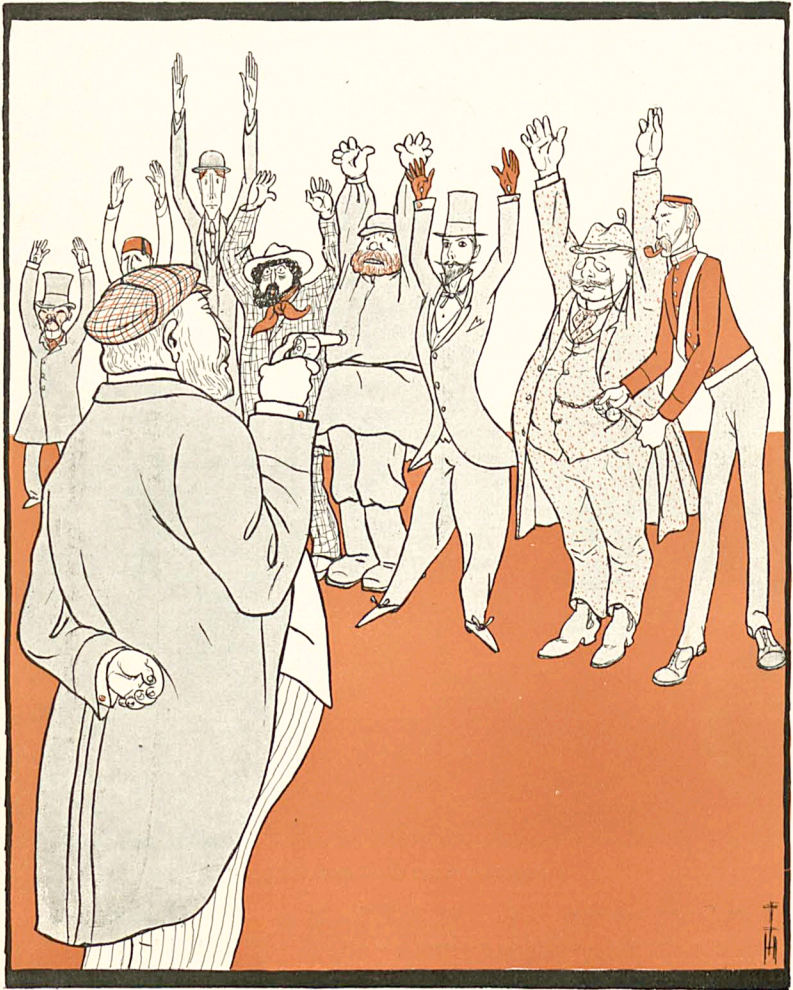
Mai

Preis 30 Pfg.

Die Redaktion

„Hands up!“
oder Der englische Abrüstungsvorschlag

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Hände in die Höhe!“